Alles braucht seine Zeit

Wettbewerbsbeitrag

Von Nightstalcer

So, hier ist mal wieder eine neue Fanfiction von mir.

Diese Fanfiction trägt den Titel "Alles braucht seine Zeit", den ich aus einer Liste von bestehenden Titeln auswählen konnte.

Sie wurde für den Wettbewerb von Mona-Kaiba geschrieben und enthält das Pairing Shinichi x Shiho bzw. Conan x Ai.

Ich verdiene kein Geld mit dieser FF und alles, bis auf die Handlung ist das geistige Eigentum von Gosho Aoyama.

Ich wünsche euch viel Spaß mit dieser Geschichte.

Alles braucht seine Zeit

„W-Warte Ran.“ Mit erhobenen Händen schob er seine Jugendfreundin langsam von sich.

Irritiert sah sie zu ihm, was hatte er denn?

„Shinichi? Alles in Ordnung? Ist es wegen dem Apotoxin?“ Besorgt erkundigte sich Ran nach seinem Befinden, schließlich hatte er genug durchgemacht, da war es nicht verwunderlich, dass er nicht sofort wieder auf der Höhe war.

„Nein, das ist es nicht..“ sagte er leise, und knöpfte sich dabei sein Hemd wieder zu. Sie saß neben ihm auf seinem Sofa und sah ihn an.

Er konnte ihre Sorge klar heraus lesen.

„Ich... Ran, tut mir Leid, aber ich kann nicht..“ Er suchte verzweifelt nach Worten, die ausdrückten, was er empfand.

„Versteh mich nicht falsch, aber...“ Dann lächelte sie.

„Ich verstehe schon.“ sagte sie herzlich und umarmte ihn zärtlich.

Shinichi seufzte, natürlich würde Ran ihn verstehen. Nachdem sie den ganzen Schock über die Tatsache, dass er fast zwei Jahre als Grundschüler verbrachte hatte und danach fast von einem Verbrechersyndikat umgebracht worden wäre, verarbeitet hatte, hatte sie ihm alle Zeit der Welt gegeben. Und er hatte ihr im Gegenzug seine Gefühle gestanden.

Eigentlich sollte er überglücklich sein, er konnte endlich mit seiner Traumfrau zusammensein, mit ihr sein Leben teilen.

Doch warum fühlte sich das alles so falsch an?

Und wieso fühlte er sich plötzlich von ihr eingeengt, er bekam keine Luft... Hastig stand er auf und ging in die Küche. Neugierig folgte Ran ihm.

„Shinichi, was ist denn los? Geht es dir nicht gut?“

„Du kannst mir doch jetzt sagen, wenn etwas nicht stimmt...“ dachte sie traurig. Es war gar nicht so unwahrscheinlich, dass er sich mies fühlte, denn Ai hatte ihn vorgewarnt. Das Gegengift wurde zwar mithilfe der Originalsubstanz entwickelt, doch trotzdem konnte Ai nicht verhindern, dass es Nebenwirkungen haben würde.

Von Übelkeit bis zu Zusammenbrüchen und Herzinfarkten konnte alles passieren. Zu jeder Zeit. Natürlich machte sie sich da Sorgen und obwohl sie von allem wusste, kam Shinichi weiterhin nicht mit seinen Problemen zu ihr.

Erzählte ihr nicht von seinen Albträumen, die er hatte, die Horrovisionen, die er vor sich sah, wenn er sich erinnerte, wie Gin entweder sie oder Shiho erschoss.

All dies hatte sie stets aus zweiter Hand.

Warum vertraute ihr Shinichi nicht? Wieso verheimlichte er weiterhin alles vor ihr?

Sie hielt es nicht mehr aus. Sie klopfte an die geschlossene Küchentüre.

„Shinichi? Shinichi, mach bitte sofort auf!“ Was, wenn er zusammengebrochen war? Sie wollte ihn nicht verlieren...

„Nun mach mal nicht gleich die Pferde scheu, mir geht's gut.“ Erklang Shinichis Stimme vor ihr, er lehnte lässig im Türrahmen.

„Shinichi...“ Erleichtert und mit Tränen in den Augen warf sie die Arme um ihn und drückte ihn fest an sich.

„Ich dachte schon das du...“ schluchzte sie und er streichelte ihr beruhigend über den Rücken.

„Mir passiert schon nichts. Hey, ich hab zwei Jahre als Kind überlebt, was kann es Schlimmeres geben?“ scherzte er, doch seine Augen lachten nicht mit.

Schon wieder fühlte er sich bedrängt und konnte die Umarmung nicht länger aufrecht erhalten.

Ran merkte, wie er sich versteifte, doch sagte nichts. Shinichi würde sich mit der Zeit wieder fangen, es war einfach noch zu frisch. Sie selbst wusste nicht, ob sie es überhaupt solange ausgehalten hätte, sein Schicksal zu teilen. Nicht sagen zu können, wer man war, war eine Sache, aber seine große Liebe konstant anzulügen war etwas ganz Anderes. Das wusste auch Ran. Und deshalb konnte sie nicht anders, als ihm zu verzeihen.

„Ich muss jetzt noch einkaufen, sonst meckert Paps wieder herum, dass er kein Essen kriegt.“ Eigentlich hatte sie ihrem Vater ein Fertigericht bereitgestellt, weil sie geplant hatte, noch mit Shinichi auszugehen, doch sie wollte ihn nicht bedrängen, denn dass er sich momentan unwohl fühlte, spürte sie. Es machte sie zwar traurig, aber momentan war ihr Shinichis Wohlergehen einfach wichtiger.

„In Ordnung, wir sehen uns dann morgen in der Schule.“ Verabschiedete er sie freundlich.

„Und vergiss nicht, dem Professor Bescheid zu geben...“ erinnerte sie ihn erneut.

„Ja Mum...“ gab er genervt zurück, lächelte aber.

„Bis morgen, Shinichi...“ Ran hauchte einen flüchtigen Kuss auf seine Wange, sodass Shinichi puterrot anlief.

„B-Bis morgen...“

Nachdem Ran außer Sicht war, begab er sich schnell in sein Haus, lehnte sich gegen seine Tür.

Wieso konnte er die Nähe zu Ran nicht mehr genießen? Wieso fühlte es sich so falsch an?

Er hatte bereits eine Vermutung, wollte dies aber nicht wahrhaben.

Bevor er jedoch überlegen konnte, ob er sich gleich ins Bett legen sollte oder doch

noch ein wenig lesen, überkam ihn ein heftiger Hustenanfall, sodass er sich setzen musste.

Abends wurde es am Schlimmsten. Er fühlte sich krank und erschöpft.

„Ich sollte zum Professor...“ Langsam erhob er sich, wankte zur Tür, verzichtete auf seine Schuhe und lief stattdessen in Hausschlappen hinüber zu seinem Nachbarn.

Er brauchte kaum mehr klingeln, da öffnete Ai ihm auch schon die Türe, einen melancholischen Blick aufgesetzt.

„Man kann die Uhr nach ihm stellen...“ seufzte sie gedanklich und geleitete ihren Gast herein.

„Ich habe schon alles vorbereitet.“ Professor Agasa kam ins Wohnzimmer, brachte Shinichi einen Tee und einen Waschlappen.

„Willst du diesmal im Gästezimmer schlafen?“ fragte er ihn nur, denn die nächtlichen Besuche seines Nachbarn gehörten mittlerweile zur Routine.

„...Labor...“ brachte der Junge nur hervor und folgte Ai die Treppe hinunter in den Keller.

Husten begleitete ihn.

Unten war bereits ein Feldbett für ihn aufgebaut, ein Eimer mit Eiswürfeln stand bereit und Ai saß wie üblich vor ihrem Computer.

„Ich habe deine Daten bereits aktualisiert.“ Shinichi nickte, und legte sich in das Bett. Sie kam näher und benetzte den mitgebrachten Waschlappen mit kaltem Wasser.

Nach einer Weile hatte Shinichi seine Stimme wiedergefunden.

„Wann hört es auf?“ fragte er sie mit glasigem Blick. Er hoffte auf eine positive Antwort, wollte die Hoffnung nicht aufgeben.

„Tut mir Leid, Shinichi, aber ich kann nichts für dich tun. Ich hatte auch nicht erwartet, dass das Gegengift zum APTX-4869 solche Nebenwirkungen bewirkt, aber damit musst du leben.“

„...Wär zu schön gewesen...“. Nach einer Weile stütze er seinen Oberkörper auf.

„Ai? Kann es auch die Gefühle eines Menschen beeinflussen?“

Verwundert sah das Mädchen von ihrer Lektüre auf, die sie sich als Lesestoff mit hinunter genommen hatte.

„Wie meinst du das? Grundsätzlich nicht, es verändert nur die Struktur deiner Zellen, vergrößert sie künstlich, deswegen bist du ja wieder so groß wie vorher. Leider halten das eben einige Zellen nicht so gut aus wie andere, deswegen die Schwächenfälle und meine Warnungen. Aber deine Psyche kann es nicht antasten.“

„...Dann muss es etwas Anderes sein...“ murmelte er, gerade noch hörbar.

„Wieso, was ist denn mit deinen Gefühlen?“ Nun hatte er sie neugierig gemacht. Zwar hatte sie eigentlich ausgeschlossen, dass sie etwas an seiner Gefühlswelt verändert hatte, doch man konnte sich bei experimentellen Medikamenten niemals sicher sein.

„Nun ja, wie soll ich sagen...“ Verlegen kratzte er sich am Kopf, hustete gleich mehrmals und beschloss danach sich wieder hinzulegen.

„Wenn Ran bei mir ist und mir.. näher kommt, dann... Ich fühle mich unwohl.“ Gab er schließlich zu.

Ai lachte. „Du machst mir Spaß. Wohl nervös, dass du das Erste Mal vermasselst, was?“ Das sie das noch erlebte.

„Blödsinn!“ protestierte er lautstark. „Es ist anders. Ich habe das Gefühl keine Luft mehr zu bekommen und das nicht vor Liebe. Außerdem... Jedes Mal, wenn ich sie mich küssen will... Es ist, als ob mich meine Schwester...“ Er brach ab.

Ai sah ihn an. Lange. Dann legte sie ihm mitfühlend den Arm auf die Schulter.

„Du solltest es ihr sagen...“

Für einen Moment vergaß sie ihre eigenen Gefühle, die sie für ihn hegte und hatte einfach nur Mitleid mit ihm. Und mit Ran. Letztendlich würde das Mädchen am Meisten darunter leiden.

„Was soll ich ihr denn sagen? Dass ich nicht mehr das Gefühl habe, sie zu lieben? Das kann ich ihr nicht antun...“ Ein Stechen schoss durch seine Brust.

„Argh.“ Keuchte er. Sofort war Shiho bei ihm.

„Shinichi! Shinichi, ganz ruhig. Beruhig dich... Professor!“ Shinichi versuchte, ruhig einzuatmen und seinen Blutdruck unter Kontrolle zu bringen.

„Ganz ruhig...“ sagte nun auch Professor Agasa, der hastig herbeigeeilt war. Schließlich beruhigte sich der Junge und alle atmeten erleichtert aus.

„Wichtig ist jetzt erst mal, dass du dich auf deine Gesundheit konzentrierst. Im Moment ist es jedenfalls nicht gut, wenn du dich aufregst. Also auch keine Fälle lösen, verstanden?“ schalt sie ihn, jedoch ohne den üblichen Spott.

Auch sie machte sich Sorgen um ihn, und seine Gesundheit war wichtiger als ihre Gefühle, die sie krampfhaft unterdrückte, seitdem er wieder groß war. Nachdem klar wurde, dass es niemals eine wirkliche Heilung geben würde, gab sie ihre ursprünglichen Pläne, wieder zu Shiho zu werden auf und blieb beim Professor, um Shinichi im Auge zu behalten und gegebenenfalls zu pflegen, falls es wieder einmal unerträglich wurde.

So wie heute.

Und vermutlich hatten seine Anspannung und die gemischten Gefühle für Ran nicht wenig damit zu tun, wie gut oder schlecht er die Nacht verbrachte.

„Verstanden.“ Antwortete er ihr und verdrängte seine Bedenken, was seine Beziehung mit Ran anging und versuchte zu schlafen. Morgen musste er schließlich zur Schule, auch wenn Ai zuerst gar nicht begeistert gewesen war.

„Hab noch ein wenig Geduld...“ hatte sie gemeint, doch er war der Ansicht, dass er sich dann gleich abschreiben konnte, wenn er nur zu Hause im Bett lag.

„Ich will wenigstens das vom Leben haben, was ich noch haben kann.“ Und sie hatte nachgegeben.

In dieser Nacht schlief Shinichi mehr als unruhig. Nach einer Weile hatte Ai ihren Platz neben seinem Feldbett verlassen und saß nun wieder vor dem Computer, vor sich eine Tabelle mit den aktuellen Werten von Shinichi und sie versuchte, ein Muster zu erkennen, doch anscheinend war die Intensität seiner „Attacken“ völlig unabhängig von seinen Werten.

'Merkwürdig...' dachte sie nur, strich die ihre hellen Haare aus dem Gesicht und musterte den schlafenden Jungen, der sich eben umgedreht hatte und nun mit dem Gesicht zu ihr lag.

Shiho lächelte. Wie süß und unschuldig er aussah, wenn er schlief. Dies hatte sie schon festgestellt, als er noch Conan war, doch damals hatte sie es darauf geschoben, dass ein Grundschüler eben niedliche Züge hatte. Doch selbst jetzt, mit beinahe 18 Jahren sah Shinichi... niedlich aus.

Stumm schüttelte sie den Kopf. Niedlich waren kleine Hunde, solche Mädchen wie Ayumi, aber ganz bestimmt nicht ein gut aussehender Teenager. Die waren höchstens sexy.

Und auch hier konnte Ai nicht umhin zuzugeben, dass dieses Attribut auf ihn zutraf, selbst mit diesem verwuschelten Haar.

Was hieß hier selbst, gerade wenn er so zerzaust aussah und dann noch mit leicht geöffnetem Mund schlief...

'Nun reicht es aber Mädchen! Der Kerl ist jünger als du, überleg das mal...Außerdem

kannst du so sowieso nichts mehr wollen...' Fügte sie ein wenig traurig ihren eigenen Gedanken hinzu, denn schließlich war ihr augenscheinlicher Größen- und Altersunterschied das größte Hindernis für etwas zwischen ihnen.

„Außerdem liebt er Ran, also schlag dir das aus dem Kopf!“

„Hm...“ brummte Shinichi da, er öffnete verschlafen ein Auge und sah Ai verwirrt an.

„Shiho? Is' was passiert?“ murmelte er.

„Nein, es ist alles in Ordnung, ich war nur in Gedanken. Geh' ruhig wieder schlafen...“

Gott sei Dank hatte er nicht verstanden, was sie da gerade gesagt hatte.

Shinichi gab sich damit zufrieden und war schon bald wieder im Land der Träume versunken.

„Schlaf gut...“ flüsterte sie ihm noch zu und ging leise die Treppe hoch, in ihr eigenes Zimmer.

Sie kletterte ins Bett, zog die Bettdecke hoch bis zum Hals und seufzte.

„Kudô-kun...“ Warum musste sie sich ausgerechnet in ihn verlieben?

„Shinichi, warte doch!“ Hastig beeilte sich Ran, hinter ihrem Jugendfreund herzulaufen, der sich mal wieder so schnell wie möglich aus dem Staub machen wollte. Als er gerade durch den Torbogen der Schule laufen wollte, packte sie ihn am Arm.

„Ran-nee...“ Er brach ab, Röte stieg ihm ins Gesicht.

„Entschuldige.“ Er wandte sich ab, während Ran ihn nur anstarren konnte. Was hatte er denn? Es kam mindestens einmal die Woche vor, dass er sie Ran nee-chan anstatt Ran nannte, also warum machte er darum jetzt so einen Wirbel?

„Shinichi ist alles in Ordnung?“ fragte sie ihn innerhalb kürzester Zeit zum zweiten Mal und wieder lächelte Shinichi nur und nickte.

„Ran, es ist alles in Ordnung, glaub mir.“

'Ich wünschte, das könnte ich, Shinichi...'

Sie tat so, als zupfe sie ihren Rock zurecht und besah sich dabei unauffällig Shinichi Gesicht. Außer den Augenringen, die er aufgrund des Schlafmangels hatte, konnte sie jedoch nichts unauffälliges entdecken.

„Wollen wir heute Eislaufen gehen?“ fragte sie ihn plötzlich. Shinichi stutzte.

Es wurde zwar schon langsam Winter, denn auch die letzten bunten Blätter fielen von den Bäumen hinab, aber das Mitte November schon eine Eisbahn aufhaben würde?

„Du weißt doch, die, wo wir damals waren. Da ist doch auch ein Mord passiert...“ fiel ihr wieder ein.

„Ich weiß, ich habe ihn gelöst...“ Seufzte er nur. Aber er sollte nicht so zimperlich sein. Fast überall, wo man sich amüsieren konnte, hatte schon ein Verbrechen stattgefunden, welches oft ein Leben gefordert hatte.

„Stimmt.“ Schweigend sahen sie zueinander, bis Shinichi schließlich das Wort ergriff.

„Ran, tut mir Leid, aber ich habe mich mit Ai verabredet. Sie wollte noch einmal meine Blutwerte untersuchen...“

Er sah sie bittend an und sofort gab Ran nach. Sie umarmte ihn kurz, lächelte und klopfte ihm aufmunternd auf die Schulter.

„Dann sieh zu, dass du nicht zu spät kommst. So was ist natürlich wichtiger. Also los, geh schon.“ scheuchte sie ihn praktisch vom Schulhof.

Shinichi sah noch einmal zweifelnd zu ihr, doch sie nickte energisch und wollte kein Aber hören.

Doch in ihrem Inneren war sie längst nicht so ruhig geblieben. Sie spürte förmlich die Eifersucht in sich aufsteigen, dabei wusste sie doch genau, dass sie völlig unbegründet war. Immerhin hatte Shinichi ihr seine Liebe gestanden und Ai... Nun ja, sie war

körperlich eben ein Kind und somit...

Doch egal, wie sehr sie sich selbst überzeugen wollte, eine kleine Angst blieb.

Shinichi hatte ihren Rat befolgt und war sichtlich erleichtert. Eigentlich war gar nicht vorgesehen, dass er heute zu Ai ging, doch wenn er schon mal auf dem Weg zu ihr war, konnte er das gleich mit erledigen. Vielmehr wollte er sie etwas anderes fragen. Er war sich mittlerweile nicht mehr sicher, dass noch alles mit ihm in Ordnung war, denn noch nie war ihm Ran so... nervig vorgekommen.

Jedes Mal, wenn er mit ihr über etwas redete, erwartete er einen sarkastischen Gegenkommentar, ein Augenrollen, ja, er erwartete Ais Reaktion.

'Was ist bloß los mit mir?' fragte er sich ernsthaft, denn er hatte Ran ein ganz schlechtes Gewissen gegenüber, besonders, weil er sie schon wieder anlog.

Er spurtete den kurzen Weg von der Schule bis zu seinem Haus, doch diesmal lief er daran vorbei und klingelte gleich nebenan.

Etwas überrascht öffnete Shiho die Türe und sah gleich besorgt aus, als sie die Schweißtropfen auf Shinichis Gesicht entdeckte.

„Shinichi! Ist was passiert?“ Das war ungewöhnlich, normalerweise wurde es erst abends so schlimm... Hatte das Gift etwa jetzt doch die Oberhand gewonnen? Sie merkte nicht, wie ihr eigenes Herz zu rasen begann.

„Beruhig' dich, Shiho, ich bin bloß gerannt...“ beeilte er sich zu erklären, doch bevor er zuende gesprochen hatte, warf sich Ai schon an seinen Körper.

„Baka.“ schrie sie, und umklammerte seine Beine so fest sie konnte. Verdutzt ließ Shinichi diese seltsame Umarmung über sich ergehen, doch seltsamerweise bekam er keinerlei beklemmendes Gefühl.

'Liegt wohl daran, dass sie mich nicht richtig umarmt...!' Dennoch stahl sich ein Lächeln auf seine Lippen und für einen Moment war er einfach nur glücklich und vergaß das sie ein Kind war, dass er Schmerzen litt und Ran...

Doch dann kehrte die Realität zurück. Ai löste sich von ihm und blieb reserviert einige Schritte vor ihm stehen.

„Was wolltest du eigentlich?“ fragte sie ihn nur. Shinichi starrte sie an. Er wusste es auch nicht mehr, doch dieser Moment hatte ihn gänzlich verwirrt.

„Nichts.“ brachte er schließlich hervor.

„Dann kannst du ja gehen. Bis heute Abend.“ fügte sie ein wenig freundlicher hinzu, doch Shinichi bekam kaum etwas davon mit. Erst als sie die Haustüre schon wieder geschlossen hatte, fand er in die Wirklichkeit zurück und trottete zu seinem Haus, und verbrachte den Rest des Tages aus seinem Bett, wo er die Decke anstarrte und versuchte, das zu verstehen, was er eben gefühlt hatte.

Ab Ran verschwendete er nicht einen Gedanken. Ihm schwirrte nur das kleine Rotblonde Mädchen im Kopf herum, welches sich voller Sorge an ihn geschmissen hatte.

Nachdem Shinichi wieder gegangen war, lehnte sie sich von innen gegen die Tür. Noch immer klopfte ihr Herz bis zum Hals. Für den einen Moment hatte sie wirklich gedacht, ihn verloren zu haben. Wenn das Gegengift ihn zerstören würde, wäre das ihre Schuld, sie hätte ihn auf dem Gewissen.

'Ich will ihn nicht verlieren...!' Eigentlich sahen ihr solche Gedanken gar nicht ähnlich, bisher war sie immer gut darin gewesen, ihre Gefühle aus ihren Handlungen auszusperren und rational zu entscheiden. Doch seitdem Shinichi in diesem Zustand war, schaffte sie es einfach nicht mehr, sich zu beherrschen.

Deswegen schnappte sie sich auch jetzt ihre Jacke, tauschte ihre Hausschuhe gegen

die Turnschuhe, die neben der Tür in einem Regal säuberlich aufgereiht standen und verließ das Haus des Professors. Als Agasa die Haustür zufallen hörte, seufzte er kurz auf und konzentrierte sich erneut auf seinen Versuch.

Ai war für ihn wie eine Tochter, und Shinichi wie ein Sohn. Immer war Shinichi zu ihm gekommen, wenn er Hilfe brauchte oder Probleme hatte und nie zu seinen Eltern. Das lag zum einen daran, dass die meiste Zeit der Pazifik zwischen ihnen lag, aber das war nicht alles.

Selbst als er zu Conan wurde, hatte er zu allererst bei ihm Hilfe gesucht.

Und genau deswegen konnte er es jetzt nicht ertragen, wie seine beiden „Kinder“ sich gegenseitig quälten.

Ai hatte unterdessen den Fußweg zur Villa Kudô hin betreten. Sie wurde immer langsamer, blieb hier und da stehen und besah sich die Blumenbeete, die jetzt nach langer Zeit mal wieder von einem Gärtner gepflegt wurden.

Doch irgendwann konnte sie es nicht mehr hinauszögern und klingelte zaghaft. Vermutlich war er sowieso nicht zuhause, oder er lag in seinem Zimmer, schmökerte in seinem Lieblingsbuch und bekam nichts mit.

Umso mehr wunderte es sie, dass sie kaum warten musste, bis die Tür geöffnet wurde und ein erstaunter Shinichi sie anblickte.

Seltsamerweise war sein Blick sofort nach unten gewandert. Hatte er mit ihrem Besuch gerechnet?

„Haibara? Ist irgendwas?“ Insgeheim war Shinichi froh, dass nicht Ran vor seiner Tür stand.

„Ich... habe mir Sorgen gemacht.“ gab sie kleinlaut und komplett uncharakteristisch zu.

„Mit mir ist alles in Ordnung...“ versicherte er ihr. „Vorerst jedenfalls.“

Ohne abzuwarten betrat Ai das Haus, zog ihre Schuhe aus und schlüpfte in die bereitgelegten Pantoffeln.

'Sehr aufmerksam...' Normalerweise hatte er keine in Kindergröße da, doch angesichts der Tatsache, dass seine Freunde zum größten Teil aus Kindern bestanden...

„Möchtest du was trinken?“ fragte er, ganz der Gastgeber, doch Shiho winkte ab.

Sie folgte ihm ins Wohnzimmer, setzte sich neben ihn auf die Couch und schwieg.

Keiner der Beiden wusste, was er sagen sollte. Schließlich begann sie das Gespräch.

„Hast du es Ran schon gesagt?“ Es war zu deutlich, wovon sie sprach.

„Nein.“ kam die knappe Antwort. „Habe ich nicht.“

Sie seufzte. Es war abzusehen, dass er dieses Gespräch so lange wie nur irgend möglich hinauszögern wollte. Dennoch musste Jemand Ran informieren, denn sonst würden sie beide nur unglücklich werden.

„Ich weiß, dass es hart ist, doch es ist nur fair von dir, es ihr auch zu sagen...“ versuchte sie ihn zu überreden, stattdessen antwortete Jemand anderes für ihn.

„Was soll er mit denn sagen, Miyano-san?“

Ran war hinter ihr durch die offene Haustür getreten, von Shinichi unbemerkt. Dieser drehte sich jetzt geschockt zu seiner Jugendfreundin um.

„Was soll er mir sagen? Dass ihr ein Paar seid?“ Sie war den Tränen nahe, doch kämpfte tapfer um ihre Fassung.

„Ran, du verstehst das falsch...“ versuchte es Shinichi, doch man sah Ran an, dass sie ihm nicht mehr glaubte.

„Ich will es von ihr hören. Ich will von ihr hören, dass sie dich mir weggenommen hat.“ Fassungslos starrte Shinichi nun Ran an.

Bevor er jedoch etwas hervorbringen konnte, hatte sich Shiho eingeschaltet.

„Ich habe ihn dir nicht weggenommen...“ begann sie ruhig, doch Ran unterbrach sie.

„Unsinn! Man sieht doch sofort, dass du ihn liebst, also lüg nicht so unverschämt.“

„Shiho?“ fragend sah Shinichi zu ihr, doch sie ignorierte ihn.

„Ich kann nicht verleugnen etwas für Kudô-kun zu empfinden, aber mir ist seine Gesundheit wichtiger als mein persönliches Wohlergehen...“

Ruhig und bedacht versuchte Shiho, die aufgebrachte Ran zu beruhigen. Nun musste Shinichi doch etwas sagen.

„Ran, bitte. Das hat absolut nichts mit Haibara zutun, aber jedes Mal, wenn wir... wenn wir uns näher kommen, dann... Ran, ich kann nicht mehr umhin, in dir eine Schwester zu sehen und leider nicht mehr als das. Es tut mir Leid, dass ich dir etwas anderes gesagt habe...“ Es brach ihm das Herz, dies zuzugeben, doch er konnte es nicht länger verschweigen.

Nun rollten die Tränen doch, sie tropften unaufhaltsam auf ihre Bluse und mit einem traurigen Kopfschütteln verließ sie den Raum.

„Ran!“ Shinichi sprang auf, wollte ihr nachlaufen, doch mit einem Keuchen fasste er sich an die Brust und sank zu Boden.

„Verdammt!“ So schnell sie konnte sprang Ai auf, nahm Shinichis Hand und redete ihm gut zu.

Ran war im Hausflur stehen geblieben und hatte gehört, wie Shinichi zu Boden ging. Auch sie war sofort an seiner Seite.

„Was hat er denn?“ fragte sie besorgt, während Ai hastig ihr Handy zückte um den Professor zu verständigen.

„Eine Attacke. Rede du ihm gut zu, ich versuche den Professor...“

„Shinichi!“ Er sah einfach furchtbar aus. Ran schluchzte.

„Du Blödmann. Warum hast du mir denn nicht gesagt, was du fühlst? Ich hätte es doch verstanden... Bitte Shinichi, ich will dich nicht noch als Freund verlieren...“

„Agasa kommt gleich.“ informierte sie Ai tonlos, besah sich nur Shinichi.

'Es geht nicht, er hat keine Chance...' Sie wusste, anders als Ran, dass dies hier nicht normal war. Es war das eingetreten, was sie befürchtet hatte. Sein Körper sah das Gegengift als Feind und Erreger an und bekämpfte sich nun selbst.

„Er hat vielleicht noch ein paar Stunden...“ murmelte sie leise, dennoch verstand Ran sie.

Shinichi stöhnte, öffnete mühsam die Augen und richtete hastig ein paar Worte an Ai.

„Es... zerstört mich, nicht wahr?“ Sie nickte zaghaft.

„Shinichi, ich...“ Sie wollte ihm sagen, dass es ihr Leid tat, dass sie untröstlich war, doch er unterbrach sie.

„Kannst du nicht irgendwas tun?“ hustete er, schloss die Augen. Diese Schmerzen wurde immer unerträglicher.

'Ich wünschte, ich könnte Shinichi...' Dann jedoch fiel ihr etwas ein.

„Ich kann für nichts garantieren, aber wenn du das Apotoxin noch einmal nehmen würdest, haben wir vielleicht mehr Zeit, eine Lösung zu finden...“ Mehr konnte sie ihm leider nicht anbieten.

Ran keuchte entsetzt auf.

„Du, du willst ihn nochmal schrumpfen? Hat er denn nicht schon genug gelitten?“ brauste sie auf, doch Shinichi hob die Hand, sah Ran intensiv an.

„Ran...“ Tränen füllten seinen Blick, doch er hielt ihrem tapfer stand.

„Es tut mir Leid...“ flüsterte er. Sie schluckte und verstand.

Er machte sich keine Illusionen mehr darüber, dass er so weiter existieren konnte und

so wählte er den einzigen Weg, der ihm noch blieb. Er würde erneut zu Conan werden, diesmal für immer.

Blieb ihnen keine Zeit mehr, weiter darüber zu diskutieren, denn Shinichi verkrampfte sich erneut und erschöpft sank sein Kopf zu Boden.

„Tu doch was!“ schrie Ran nun Shiho an, die immer noch wie entgeistert dastand. Sie hatte niemals erwartet, dass er zustimmen würde.

„Es ist mir egal, ob er ein Kind ist, ich will doch nur...“ Nein, das konnte sie nicht. Ran schluchzte, hielt weiterhin krampfhaft Shinichis Hand fest und überlies den Rest Ai.

Diese holte jetzt mit schwerem Herzen von nebenan die Pillen und brachte gleich den Professor mit.

Er brauchte sie nur anzusehen und wusste, was passiert war.

„Ich helfe dir.“ Gemeinsam liefen sie und der Mann, den sie mittlerweile als Familie ansah, hinüber zum Nachbarhaus und verabreichten Shinichi eine der möglicherweise tödlichen Pillen, denn weder hatte Shiho es geschafft, eine reine Schrumpfung herbei zu führen, noch konnte sie ein hundertprozentiges Gegengift herstellen.

Ran war, nachdem sie sicher war, dass Shinichi versorgt wurde, gegangen, sie konnte und wollte nicht mit ansehen, wie ihr Freund erneut alles verlor.

Benommen sah er sich um, fühlte die weiche Matratze seines Bettes unter ihm und vernahm soweit keine Schmerzen.

Was war passiert? Er sah sich um, blickte auf seine Füße und erschrak. Sie hatten es getan, sie hatten ihn geschrumpft. Erneut, doch diesmal war es sein Wunsch gewesen. Wenn er ehrlich war, dann hatte er gehofft, sie würden seinen „Wunsch“ ignorieren und ihn lieber sterben lassen. Oder eine andere Lösung finden.

Doch hier saß er nun und saß erneut in seinem Leben, das erneut einem Scherbenhaufen glich und wünschte sich nichts mehr als ein Ende des Ganzen.

Er konnte nicht mehr Shinichi sein, weil sein eigener Körper ihn umbringen würde und er wollte nicht mehr Conan sein, eine Fassade, die nur aus Lügen bestand.

Zum ersten Mal verstand er, warum Menschen sich selbst umbrachten, einfach aufgaben. Wenn man alles verlor, was einem wichtig war, dann fühlte man sich so.

„Du hast doch noch mich...“ flüsterte Jemand neben ihm. Er sah zu ihr, erblickte rötliche Tränenspuren auf ihren Wangen.

Das war das zweite Mal, dass er sie weinen sah und wieder war er Schuld daran.

Er zeriss ihm das von seinem Herzen, was noch übrig war.

„Shiho, nein... Ai...“

„Es tut mir so Leid, Shinichi...“ Sanft nahm sie seine kleine Hand, sie passte genau in die seine. Er begriff, dass er nicht alleine war, denn auch sie litt unter diesem Fluch.

„Ai...“ Er zog sie näher an sich.

„Bitte lass mich nicht allein hiermit. Ich brauche dich! Wie soll ich das sonst schaffen?“ Sie lächelte leicht, streichelte über seinen Kopf und lehnte sich an ihn. Jetzt musste sie stark sein, denn momentan konnte er noch nicht.

„Alles braucht seine Zeit...“

Ein leichter Wind spielte mit den Blättern, die über den Schulhof der Teitan-Grundschule wirbelten und beschäftigte alle Kinder, bis auf zwei. Diese zwei standen neben der Schaukel, sahen dem Treiben der beiden Kinder zu und sahen sehnsüchtig in den Himmel.

„Glaubst du, es geht so weiter mit uns?“ fragte Shinichi Shiho, die neben ihm stand. Sie

seufzte.

„Es muss wohl. Und sieh es positiv, die Kleinen haben sich so gefreut, als du wieder gekommen bist.“ Er nickte.

Nach seiner Verwandlung war er beim Professor eingezogen und besuchte erneut die Grundschule unter seinem Alias. Allerdings war er nicht allein, er hatte Ai an seiner Seite.

Nachdem der Schulgong das Ende der letzten Stunde verkündet hatte, schlenderten sie zur Straße. Ihnen kamen zwei Oberschülerinnen entgegen.

„Ran!“ brüllte Suzuki Sonoko und winkte ihr zu.

„Hallo Chibi-chan.“ Sie nickte Conan und Ai zu und wartete auf ihre beste Freundin.

Conan zog es vor, Sonoko zu ignorieren, sie nervte ihn immer. Ai konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen.

Dann kam Ran und einen kurzen Moment setzte die Realität aus, als sie ihn mit einem sehnsüchtigen Blick bedachte, sich dann jedoch zusammenriss.

„Hallo Conan.“ begrüßte sie ihn freudig.

„Ran nee-chan.“ Er spielte mit Leichtigkeit das aufgeregte Kind und lief zu ihr. Jedoch lag in seinem Blick eine Entschuldigung, die sie mit einer kleinen Handbewegung wegwischte.

„Geht es dir auch gut?“ fragte sie ihn stumm.

„Ich komme zurecht....“ Nach seiner Schrumpfung hatten sie sich ausgesprochen und es schien wieder alles zwischen ihnen in Ordnung. Ran hatte sich damit abgefunden, dass er nie ihr Ehemann werden würde und behandelte ihn wie einen Bruder.

„Hey Ran findest du nicht, dass die beiden gut zusammenpassen?“ Sonoko stichelte wieder einmal und beide Kinder waren das schon gewohnt.

Ran lächelte leicht und nickte dann.

„Ja, ich finde schon.“ Nun war es an Shinichi zu staunen. Dann verstand er, es war ihre Art zu sagen, dass er loslassen konnte. Verlegen sah er zu Ai, die leicht errötet neben ihm stand.

Auf dem Weg nach Hause hakte sie sich einfach bei ihm ein.

„Was denkst du darüber?“ fragte sie ihn nur. Er sah sie an, beobachtete sie. Er musste zugeben, sie war hübsch. Niedlich sah sie aus, wenn sie so lächelte und ihr ihre Haarsträhnen immer wieder ins Gesicht fielen. Er strich ihr eine aus dem Gesicht und hauchte ihr einen Kuss auf die Stirn.

„Denkst du nicht, dass wir dafür noch etwas zu jung sind, Ai-chan?“ grinste er sie an und lief voran, wartete darauf, dass sie ihn nachlief.

Sie tat es, rannte auf ihn zu und umarmte ihn stürmisch.

Für einen Moment fühlte er sich in der Zeit zurückversetzt, erinnerte sich daran, wie es war, als er wirklich so alt war wie er erschien, doch Ai war so komplett anders als Ran. Ihm wurde warm in der Magengegend und war für diesen Moment sehr zufrieden mit sich.

Sie hatte Recht. Alles braucht seine Zeit... und nun war ihre Gemeinsame gekommen.

So, ich hoffe dieser kleine One Shot hat euch gefallen. Ich denke, es wird noch eine Fortsetzung folgen.

Bis zur nächsten Geschichte.

Eure Sunni